

Beschluss Vielfältige Kulturlandschaft erhalten (Kultur)

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 20.03.2019

Text

1292 Vielfältiges Kulturangebot erhalten

1293 Kunst und Kultur prägen die Lebensqualität der Menschen in einer Stadt.
1294 Frankfurt (Oder) hat ein vielfältiges Kunst- und Kulturangebot. Ob Theater,
1295 Konzerte, bildende Kunst, Festivals, die Museen mit ihren Ausstellungen oder die
1296 freie Szene – sie alle bieten ein beeindruckend breites Angebot für alle
1297 Altersgruppen und Interessen. Gleichzeitig leistet Kultur wichtige Beiträge zu
1298 Bildung, sozialer Teilhabe und Integration. Kulturelle Angebote sind ein
1299 wichtiger Standortfaktor, der unter anderem dafür ausschlaggebend ist, dass
1300 Menschen in unserer Stadt bleiben oder sich hier niederlassen. Kunst und Kultur
1301 stellt einen Wert dar, der gepflegt und in den investiert werden muss.

1302 Ermöglicht wird unser Kulturangebot durch das vielfältige Engagement von
1303 Menschen unserer Stadt sowie die Finanzierung durch Stadt, Land und Bund. Da für
1304 Frankfurt (Oder) als kleine Stadt mit geringem finanziellen Spielraum der Erhalt
1305 unserer Kulturlandschaft eine Herausforderung ist, haben wir in der letzten
1306 Wahlperiode die Initiative ergriffen, um die städtischen Kulturinstitutionen
1307 (Messe und Veranstaltungs GmbH, Kultureigenbetrieb, Staatsorchester) auf
1308 Optimierungspotenzial hin zu untersuchen. Das Nebeneinander der verschiedenen
1309 Strukturen halten wir nicht für zukunftsfähig.

1310 Knappe Gelder sollen vorrangig für das Kulturangebot, nicht für Doppelstrukturen
1311 bei Verwaltungsaufgaben genutzt werden. Inzwischen liegen belastbare Ergebnisse
1312 und Zahlen vor, um eine passende Organisationsform für unsere kommunalen
1313 Kultureinrichtungen aufzubauen und dabei bewährte Ansätze zu verstetigen. Die
1314 Umsetzung kommt mit der neuen Verwaltungsspitze nun zügig voran. Außerdem
1315 streben wir Kooperationen und strukturelle Zusammenarbeit mit den umliegenden
1316 Städten, Gemeinden und Landkreisen an.

1317 In der Kulturentwicklungsplanung halten wir an unseren grundlegenden Zielen und
1318 Maßnahmen für das Kulturangebot in unserer Stadt fest. Dabei ist es für BÜNDNIS
1319 90/DIE GRÜNEN zentral, das kulturelle Angebot trotz bisher sinkender und nun
1320 sanft ansteigender Einwohner*innenzahlen zu erhalten und die kulturelle Bildung
1321 zu stärken. Die Kulturentwicklungsplanung 2016-2020 haben wir durch eine Reihe
1322 von Änderungsanträgen und Gesprächen aktiv begleitet. So konnten wir
1323 Kürzungsvorhaben beim Theater des Lachens, den Oderhähnen und in der
1324 Projektförderung verhindern. Auch für die Wiederherstellung längerer
1325 Öffnungszeiten der Bibliothek haben wir uns eingesetzt, was leider noch nicht
1326 gelungen ist. Die Musik- und die Volkshochschule müssen ausreichend Mittel zur
1327 Verfügung haben, um faire Honorare zu zahlen. Die Ausrichtung der
1328 Volkshochschule als deutsch-polnische Einrichtung muss durch zweisprachiges
1329 Personal gestärkt werden. Auch bei der Fortschreibung der
1330 Kulturentwicklungsplanung, die 2019 beginnt, werden wir uns wieder aktiv
1331 einbringen.

1332 Bei den landesweit bedeutenden Kultureinrichtungen unserer Stadt ist es in den
1333 letzten Jahren gelungen, dass sich Land bzw. Bund stärker an der Finanzierung

1334 beteiligen. Das Museum Junge Kunst ist im Brandenburgischen Landesmuseum für
1335 moderne Kunst aufgegangen und hat nun mehr Möglichkeiten, insbesondere in der
1336 Museumspädagogik. Da die räumlichen Kapazitäten nicht ausreichen, befürworten
1337 wir es, das Landesmuseum perspektivisch im ehemaligen Lichtspieltheater der
1338 Jugend unterzubringen und auch das Depot dort zu integrieren. Das
1339 Brandenburgische Staatsorchester wird nun stärker vom Land finanziert und wir
1340 als Stadt sind entlastet. Dennoch muss die Konzerthalle dringend saniert und auf
1341 den neuesten technischen Stand gebracht werden. Das Kleistmuseum ist durch die
1342 neue Landesstiftung, an der sich auch der Bund finanziell beteiligt, nun
1343 zukunftssicher aufgestellt.

1344 Neben den durch die Stadt vorgehaltenen Kunst- und Kulturangeboten halten
1345 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Unterstützung der freien Szene für notwendig, denn
1346 hier wird Kunst und Kultur nicht nur konsumiert, sondern vor Ort von
1347 Bürger*innen geschaffen, und sie wirkt damit identitätsstiftend für die Menschen
1348 unserer Stadt. Wir werden uns deshalb weiterhin dafür einsetzen, dass der freien
1349 Szene mindestens genauso viele Mittel wie bisher durch die Stadt bereitgestellt
1350 werden und diese nicht durch Haushaltssperren blockiert werden können. Wir
1351 streben perspektivisch eine Erhöhung an, denn auch in diesen Projekten schlagen
1352 sich allgemein steigende Betriebs- und Personalkosten nieder, ohne dass dies in
1353 den letzten Jahren durch eine Erhöhung des Projektmittelfonds kompensiert wurde.
1354 Wir wollen nicht hinnehmen, dass dadurch der Freiraum für Kunst und Kultur
1355 allmählich beschnitten wird.

1356 Die freien Kunst- und Kulturschaffenden sind eine sich stetig wandelnde Szene
1357 aus Vereinen, Initiativen und Akteur*innen, die aus eigener Initiative Kunst-
1358 und Kulturereignisse verwirklichen. Die freie Szene braucht eine verlässliche
1359 Ansprechperson für Fragen der Projektförderung von städtischer Seite, die sie
1360 berät, unterstützt und die einzelnen Initiativen vernetzt. Gerade auch junge
1361 Menschen brauchen Verwirklichungsmöglichkeiten in unserer Stadt, um hier zu
1362 bleiben.

1363 Die Kulturförderrichtlinie wurde 2018 geändert. Seitdem können Privatpersonen
1364 keine Anträge mehr stellen. Das ist nur noch gemeinnützigen Vereinen,
1365 Körperschaften o.ä. vorbehalten. Um eine Vielfalt in der Kulturlandschaft zu
1366 erhalten und auch weniger etablierten Projekten eine Chance zu geben, haben wir
1367 durch Änderungsanträge und Gespräche mit den Verantwortlichen erreicht, dass es
1368 keine starren Vorgaben für die Antragstellung gibt. Vereine können nun auch die
1369 Trägerschaft für unterschiedliche Projekte übernehmen. Das passt jedoch nicht
1370 für alle Konstellationen. Daher werden wir uns für weitere Möglichkeiten
1371 einsetzen, um Einzelkünstler*innen fördern zu können und es Dritten zu
1372 erleichtern, das kulturelle Angebot der Stadt zu erweitern und zu ergänzen.

1373 Für gemeinnützige Vereine ist es oftmals schwer, die Projektkosten auszulegen,
1374 insbesondere bei größeren Projekten. Daher wollen wir verschiedene Möglichkeiten
1375 einer Vorfinanzierung prüfen. Durch eine stringente Haushaltsplanung wollen wir
1376 sicherstellen, dass der Wirtschaftsplan des Kultureigenbetriebs im jeweils alten
1377 Jahr für das neue Jahr durch die Stadtverordneten beschlossen wird, denn nur so
1378 haben das Kulturbüro und die Kunst- und Kulturschaffenden der freien Szene
1379 Planungssicherheit und sind handlungsfähig.

1380 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern des Weiteren eine bessere Abstimmung von größeren
1381 städtischen Kulturereignissen der städtischen Kultureinrichtungen und der freien

1382 Szene sowie mit den Veranstaltungen der umliegenden Städte und Gemeinden und
1383 auch mit der Stadt bzw. dem Kreis Słubice, um künftig Terminüberschneidungen
1384 weitestgehend zu vermeiden.

1385 Im Rahmen des Handlungsplanes Frankfurt (Oder)-Słubice setzen wir uns besonders
1386 für den Erhalt der deutsch-polnischen Festivals „transvocale“, „Unithea“ und
1387 „lAbiRynT“ ein, denn sie werden gemeinsam von leidenschaftlichen Akteur*innen
1388 beider Städte geplant und umgesetzt und stärken somit einen gelebten deutsch-
1389 polnischen Stadtraum Frankfurt (Oder)-Słubice. Wir wollen eine Diskussion über
1390 eine institutionelle Förderung bewährter und seit Jahren mit viel Engagement
1391 betriebener Festivals anstoßen.

1392 Bei der Kulturentwicklung unserer Stadt müssen wir uns zudem den
1393 Herausforderungen einer sich wandelnden Stadtgesellschaft stellen. Die
1394 Kultureinrichtungen und -Projekte wollen wir stärker für die verschiedenen in
1395 unserer Stadt lebenden kulturellen Gruppen und Religionen öffnen. Die
1396 verschiedenen Religionsgemeinschaften in unserer Stadt sollen angemessene
1397 Möglichkeiten haben, ihre Religion auszuüben. Für den bisher provisorischen
1398 muslimischen Gebetsraum braucht es eine längerfristige Lösung und einen
1399 geeigneten Standort. Zudem wollen wir im Sinne einer „Kultur von unten“
1400 Einwohner*innen unterstützen, wenn sie kulturelle Projekte umsetzen möchten.
1401 Perspektivisch halten wir ein städtisch gefördertes und selbst verwaltetes
1402 soziokulturelles Zentrum in der Innenstadt für ein wichtiges Ziel zur Ergänzung
1403 der Frankfurter Kulturlandschaft, denn an einem solchen Ort können sich
1404 Kulturschaffende, Vereine, städtische und studentische Initiativen sowie
1405 engagierte junge Menschen vernetzen und ihr kreatives Potenzial besser
1406 verwirklichen. Außerdem können in solchen Zentren offene (Selbsthilfe-
1407)Werkstätten oder ein Repair-Café ihren Platz finden. Bürger*innen können so
1408 aktiv ihre Stadt gestalten und zu ihrer Belebung und Attraktivität beitragen.
1409 Bestehende Initiativen wie den Brückenplatz / plac mostowy wollen wir im Rahmen
1410 eines soziokulturellen Zentrums erhalten und verstetigen. Das Projekt leistet
1411 einen unschätzbaren Wert für das gute Zusammenleben von Frankfurter*innen,
1412 Słubicer*innen und Geflüchteten.

1413 Auf unseren Antrag hin hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, ein
1414 Konzept zum Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum in Frankfurt (Oder) zu
1415 erarbeiten. Diese Kunstwerke haben oftmals identitätsstiftende Funktionen.
1416 Eingelagerte oder beschädigte Kunstwerke wollen wir Schritt für Schritt wieder
1417 der Öffentlichkeit zugänglich machen. Damit wollen wir der Bedeutung dieses
1418 Themas in der Stadt mehr Gewicht verleihen, um Wege zu finden, wie die Stadt
1419 diesen Schatz sichern und damit zukünftig umgehen kann. Der Erhalt der Kunst im
1420 Rathaus wird bei der Sanierung von besonderer Bedeutung sein.